

Liebe Gemeinde,

jahrzehntelang lang lief im Fernsehen die Sendung „Was bin ich? – das heitere Beruferaten“ mit Robert Lemke. Die Älteren unter euch werden sich daran erinnern. Den Jüngeren sei gesagt: Das Konzept der Sendung ist immer wieder mal aufgegriffen worden – sogar von Stefan Raab bei „TV-Total“ („Wer bin ich und was mach ich eigentlich hier?“)

Bei „Was bin ich?“ wurden Gäste mit unterschiedlichen Berufen eingeladen. Ein Rateteam aus drei Personen sollte ihre Berufe herausfinden. Bevor das Team loslegte, gab es einen kleinen Hinweis. Die Gäste mussten eine für ihren Beruf typische Handbewegung machen. Das Rateteam konnte daraus bereits erste wichtige Schlüsse ziehen.

Stellen wir uns vor, die Gemeinde wäre bei Robert Lemke als Gast eingeladen. Was wäre die typische Handbewegung der Gemeinde?

- Der erhobene Zeigefinger? Dann wäre die Kirche eine Einrichtung, die sich um die Moral der Leute zu kümmern hat.
- Die Hand, die die Ärmel hochkrempelt, um anzupacken und zu helfen? Wer daran denkt, der sieht in der Kirche vor allem eine diakonische Einrichtung.
- Die betenden Hände? Wer nur daran denkt, übersieht das Handeln, aber auch den Verkündigungsauftrag der Kirche.

Vielleicht gibt es mehrere Möglichkeiten. Ich schlage vor, auch an die segnenden Hände zu denken und lese dazu den Predigttext aus 4.Mose 6,22-27.

Und der Herr redete mit Mose und sprach:

Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich:

So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

Der Herr segne dich und behüte dich;

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Segnen, Segen – was ist das?

- „Meinen Segen hast du“, sagen Eltern zu ihren erwachsenen Kindern, wenn sie eine schwierige Entscheidung getroffen haben und die Eltern einverstanden sind oder zumindest keine grundsätzlichen Einwände haben. „Meinen Segen hast du.“ Aber was heißt das eigentlich?
- Wir sprechen auch davon, dass etwas erst „abgesegnet“ werden muss. Das Bundeskabinett muss einen Gesetzesentwurf „absegnen“. Was ist das denn? Was machen die da – Angela Merkel und ihre Minister?
- Wenn der „Haussegens“ schief hängt, wissen wir, was gemeint ist. Aber was hat das mit Segen zu tun?
- Bei Geburtstagen wird – vor allem bei den älteren Jahrgängen – gern folgendes gesungen: „Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen. Gesundheit und Frohsinn sei auch mit dabei.“ Was heißt das – „viel Glück und viel Segen“? Ist „viel Glück“ das gleiche wie „viel Segen“? Oder ist „viel Segen“ etwas ganz anderes als „viel Glück“? Oder ist „viel Segen“ die Steigerung von „viel Glück“? „Gesundheit und Frohsinn sei auch mit dabei.“ Muss man das extra sagen? Gehören „Gesundheit und Frohsinn“ nicht automatisch zu „viel Glück“ und „viel Segen“?

Was also ist das - Segen? Ich lade euch ein, mit mir gemeinsam auf den „aaronitischen Segen“ zu hören – und diesen Segen am Ende des Gottesdienstes zu empfangen.

„Der Herr segne dich und behüte dich.“

Jemanden segnen heißt: Gutes über ihm aussprechen. Im Gegensatz zum Fluch – wo man Böses über jemandem ausspricht.

Segen und Fluch sind aber nicht so dahingesagt. Diese Worte haben Kraft – Segensworte Kraft zum Leben.

Segnen heißt also: Mit Glück beschenken, mit Besitz und Wachstum. Es geht um Fruchtbarkeit und Gedeihen, Wohlstand und Gesundheit, Wohlbefinden und Wohlergehen.

So heißt es in 5. Mose 28, 3-6: *„Gesegnet wirst du sein in der Stadt, gesegnet wirst du sein auf dem Acker. Gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes, der Ertrag deines Ackers und die Jungtiere deines Viehs, deiner Rinder und deiner Schafe. Gesegnet wird sein dein Korb und dein Backtrog. Gesegnet wirst du sein bei deinem Eingang und gesegnet bei deinem Ausgang.“*

Der Segen ist nicht etwas rein Geistliches. Jedenfalls wirkt er tief in das ganz irdische Leben hinein. Unter Gottes Segen gelingt das Leben, weil es aus der Quelle des Lebens heraus gelebt wird.

Was natürlich nicht bedeutet, dass alles immer gut läuft. Nein, so ist das leider nicht. Und deshalb geht der aaronitische Segen mit den Worten *„und behüte dich“* weiter.

„Leben ist immer lebensgefährlich“, hat Erich Kästner gesagt. Unser Leben ist vielfach bedroht von mancherlei Gefahren und verschiedenen Mächten, die das Leben stören und zerstören, ihm Freude und Sinn nehmen.

Wenn uns nun gesagt wird, dass Gott uns behütet, dann heißt das, dass Gott für uns wie ein Hirte ist. Er möchte uns beschützen und bewahren. Er stellt sich diesen Mächten entgegen – wie ein guter Hirte den wilden Tieren.

Das heißt nicht: Es wird alles immer nur rosig sein. Aber es heißt: Er ist bei mir, gerade wenn ich durch ein dunkles Tal in meinem Leben hindurch muss. Er tröstet mich und er gibt mir neue Kraft. Oder anders formuliert: Der Segen ist keine Unfallverhütungsversicherung, aber eine besondere Lebenszusicherung – die Zusicherung der Nähe Gottes.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

Unser Angesicht kann verschiedenes ausdrücken: Freude und Trauer, Zufriedenheit und Sorge. Unser Gesicht ist ein Spiegel unserer Seele, unser Blick Ausdruck unserer Gesinnung.

Blicke sagen oft viel mehr als Worte. Wenn wir uns freundlich zulächeln oder gar uns strahlend anblicken, so spricht daraus unsere Zuneigung, Freundschaft und Liebe. Unser Angesicht kann aber auch Gleichgültigkeit und Zorn, Hass und Ablehnung zum Ausdruck bringen. „Wenn Blicke töten könnten ...“

Wenn der Segen als leuchtendes Angesicht Gottes beschrieben wird, dann bedeutet das: Er ist uns gut gesonnen. Er liebt uns. Er verheißt uns Freude und Gutes.

Gott könnte auch zornig, ungnädig und abweisend sein. Grund dafür geben wir ihm zur Genüge – durch unsere Gottlosigkeit und unsere Lieblosigkeit.

Aber er verflucht uns nicht. Er segnet uns. Er schenkt uns seine Freundlichkeit, sein Wohlwollen, seine Gunst und seine Gnade, seine Vergebung und ein neues Sein.

Wenn wir einen Menschen mit einem mürrischen, unzufriedenen oder verbitterten Gesichtsausdruck treffen, dann steckt das manchmal an, dann färbt es auf uns ab. Dann reden wir mit ihm oder ihr über das Unheil und all das Böse in dieser Welt – und da gibt es ja viel zu berichten – und werden dabei mit runter gezogen.

Aber wir kennen auch Gegenteil: Wir selber sind gar nicht in guter Stimmung. Unser Blick ist verschlossen. Und dann begegnen uns jemand, der uns anstrahlt, der uns mit seiner Heiterkeit und Gelassenheit ansteckt und uns wieder Mut zum Leben macht, der uns herausreißt aus unserer negativen Stimmung, so dass wir wieder das Gute sehen, das es doch auch in unserem Leben gibt.

Ganz ähnlich begegnet uns auch Gott. Sein Angesicht leuchtet uns freundlich entgegen wie die wärmende Sonne. Er schaut nicht zuerst auf unsere Schattenseiten, die wir auch haben. Er zieht nicht kritisch die Augenbrauen hoch, wenn er auf uns sieht. Sondern er sieht uns freundlich und liebevoll an.

Denn unsere Schattenseiten hat er uns um Christi willen vergeben. Christus hat alles, was uns an Gottes- und Nächstenliebe fehlt, weggeschafft, ans Kreuz getragen. Um seinetwillen vergibt Gott uns das, hat er uns vergeben. Um seinetwillen blickt Gott uns freundlich an, ist er uns gnädig.

Gott ruft uns zu sich und spricht zu uns: „Ihr braucht vor mir keine Angst zu haben. Ihr braucht mir mit eurem gott-losen Leben nicht davonzulaufen. Ich bin euch nicht böse, sondern freundlich gesonnen. Wärmt euch in meiner Gegenwart. Glaubt daran, dass ich auch im Alltag bei euch bin, nicht als der große Polizist, der nur darauf bedacht ist, ein Sündenregister über euch zu führen. Das interessiert mich um Jesu Christi willen nicht mehr. Aber ihr - ihr interessiert mich. Ich will euch segnen; ich will euch meine Gegenwart schenken. Ich blicke euch freundlich an und bin euch gnädig. Vertraut darauf und lebt davon.“

„Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“

Sein „Angesicht“ über jemanden heben heißt nichts anderes, als den Blick auf jemanden zu richten – und zwar im Sinne der freundlichen Zuwendung.

Wer zornig ist, senkt finster seinen Blick – so wie damals Kain. Gott hat ihn noch gefragt: „*Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick?*“ Aber Kain war nicht mehr aufzuhalten.

Gott aber will uns segnen. Gott will sein Gesicht heben, uns offen und ohne Zorn anschauen. Es will uns ansehen und annehmen. Er möchte Gemeinschaft mit uns haben.

Solche Gemeinschaft bedeutet Frieden – in einem umfassenden Sinn. Das bringt das hebräische Wort Schalom zum Ausdruck. Schalom bedeutet Frieden in allen Lebensbereichen und Beziehungen, bedeutet Heilung und Heil. Schalom ist Frieden mit Gott, und dieser Friede umfasst den Frieden mit den Menschen, den Frieden mit der ganzen Schöpfung und Welt und auch den Frieden mit mir selbst.

Schalom meint: Befriedigung. Gott gebe dir alles, was du brauchst, dass du zufrieden sein kannst. So wie ein Baby, wenn es getrunken hat, ganz und gar befriedigt ist. Es hat alles, was es braucht. Es fühlt sich zufrieden, wohl und gesättigt.

All das meint Schalom: Zufrieden leben können, Wohlsein, rundum genug haben, befriedigt sein.

Es sind Worte aus einer anderen Welt. Und daran liegt es wohl, dass „am Segen alles gelegen“ ist. Obwohl das Gesegnetsein nicht vor Unglück, Krankheit und Tod schützt, ist es doch etwas anderes, ob wir gesegnet ins Ungewisse gehen oder ungesegnet.

Der Segen verwandelt uns. Gottes Segen ist kein lapidares „absegnen“ kein gedankenloses „Ja-und-amen-sagen.“ Gott segnet nicht alles was wir tun oder getan haben. Er segnet nicht alles, was wir uns ausdenken oder sagen. Er segnet nicht alles, was uns passiert oder bewusst angetan wird.

Gott tut etwas anderes. Er nimmt uns in den Arm und geht mit uns durch unseren Alltag. Wenn Gott segnet, umarmt er die Welt.

Gottes Segen ist eine Kraft von Gott. Wenn Gott segnet, dann ist das mehr, als wenn ein Mensch uns segnet.

Gottes Segen kann nicht so ohne weiteres von uns rückgängig oder wirkungslos gemacht werden. Denn Gottes Worte, sowohl in seinem Fluch wie in seinem Segen, haben Langzeitwirkung. Nach der biblischen Botschaft wirkt der Fluch manchmal bis in die dritte und vierte Generation. Aber sein Segen wirkt bis ins tausendste Glied!

Gottes Segen ist auch mehr als ein frommer Wunsch, mit dem sich die Gemeinde verabschiedet. Der aaronitische Segen ist auch mehr als ein Gebet.

Dass dieser Segen mehr ist als eine Bitte, liegt daran, dass Gott uns tatsächlich segnet. Er selbst hat, wie dieser Text zeigt, geradezu geboten, dass in seinem Namen wirklich gesegnet wird. Er hat den Priestern befohlen: *„Ihr sollt meinen Namen auf die Kinder Israel legen, dass ich sie segne.“*

Der Pastor, der den Segen spricht, ist nicht der Segensspender. Er ist nur Vermittler und Sprecher dieses Segens. Er tut etwas im Auftrag, aber nicht aus eigener Macht. Es ist Gott selbst, der hier wirkt und in unser Leben einbricht.

Kommen wir zum Schluss noch mal auf „Was bin ich? – das heitere Beruferaten“ zurück und auf die typische Handbewegung. Was also ist die typische Handbewegung der Gemeinde? Die Geste, die für das Handeln der Kirche charakteristisch ist?

Vielleicht nicht nur der Segen. Aber er gehört eindeutig zu den wichtigsten Handbewegungen. Denn Segnen bedeutet, dass wir uns die freundliche Gegenwart Gottes in unserem Leben zusprechen und zusprechen lassen. Und gesegnet werden bedeutet, dass wir im gläubigen Vertrauen nachher den Gottesdienst verlassen und uns darauf verlassen, dass Gott mit uns geht.

Und dass wir alle sagen können:

Gott, dein guter Segen
ist wie ein weiches Nest.
Danke, Gott, weil du mich
heute leben lässt.
Guter Gott, ich danke dir.
Deinen Segen schenkst du mir.
Und ich kann in deinem Segen
leben und ihn weitergeben.

Amen

Gebet nach der Predigt

Herr, du bist so gut,
Du gibst uns alles,

Du sprichst in unser Versagen,
und in unsere Armut Dein Wort.

Du schenkst in unsere Schwachheit
die Gnade Deiner Gegenwart.

Du rührst uns an,
dass wir erwachen für Dich,
dass wir annehmen, was Du gibst.

Aus all unserer Schwachheit
führt mich immer ein Weg zu Dir,

Danke für deinen Segen.

Segen:

*Der Herr segne dich;
er erfülle Dein Herz mit Freude,
Deine Augen mit Lachen,
Deine Ohren mit Musik,
Deinen Mund mit Jubel,
Deine Hände mit Zärtlichkeit,
Deine Arme mit Kraft,*

*Der Herr segne dich und behüte dich;
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der Herr hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.*